

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamzeile 50 Pf.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 30.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 91

Diez, Donnerstag den 19. April 1917

23. Jahrgang

Vorläufiges Ergebnis der 6. Kriegsanleihe 12,770 000 000 Mark.

Diez, 18. April. (Amtlich.) Das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe beträgt nach den bis jetzt vorliegenden Zeichnungen ohne die zum Umtausch angemeldeten älteren Kriegsanleihen 12 770 000 000 Mark. Kleine Teilanleihen sind noch aus. Ueberdies sind die Zeichnungen der Feldanleihen, für welche die Zeichnungsfrist im Mai abläuft, in der Summe nur zum Teil enthalten. Schon jetzt steht außer Zweifel, daß durch die Gesamtzeichnungen auf alle sechs Kriegsanleihen die Summe von 60 Milliarden Mark überbrungen werden ist. Was niemand für möglich gehalten hat, ist eingetroffen. Das Ergebnis der bisher erfolgreichsten 6. Kriegsanleihe ist um 700 Millionen überschritten worden. Diese gewaltige Kraftäußerung erbringt den klaren Beweis dafür, wie ungebrochen Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiet nach fast drei Kriegsjahren dasteht. Sie legt ein glänzendes Zeugnis ab für die unerschütterliche Festigkeit des deutschen Volkes, den Krieg siegreich durchzuführen und für seine sichere Zukunft auf einen hohen Erfolg.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 18. April, abends (B. B. Amtlich.)

Bei Arras nichts Neues. An der Aisne-Front brachte ein Nachtangriff dem deutschen einige Geländegewinne bei Braye. Beiderseits von Arras ist nach Scheitern eines französischen Morgenangriffs ein zweiter im Gange. Auch in der Champagne sind mittags neue Kämpfe begonnen.

Größtes Hauptquartier, 18. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Schlachtfeld von Arras hat in einzelnen Abschnitten die Artillerietätigkeit wieder lebhafter eingesetzt. Im Vorfeld unserer Linien beiderseits der Somme sind täglich Gefechte unserer Posten mit Vortruppen des Gegners ab. Das Feuer nahm bei St. Quentin, dessen Besatzung mehrere Treffer erhielt, zeitweilig zu.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen. Auf dem Schlachtfeld an der Aisne ruhte gestern am Mittag der Kampf; der Franzose führte seinen Vorstoßversuch nach den Misserfolgen an den Vortagen unter der Wirkung der erlittenen Verluste mit den abgeworfenen Divisionen nicht fort. In den Abendstunden setzten Teilangriffe des Gegners ein. Auf dem Beaulieu-Rücken, auf den Höhen von Gonnelle und nordwestlich des Waldes von La Ville-Bras brachen seine Sturmtruppen im Feuer zusammen und wurden im Nahkampf zurückgeworfen. Auch bei Beaulieu und Courcelle an Aisne-Marne-Kanal sind feindliche Angriffe abgewiesen worden.

Die am frühen Morgen einsetzenden Angriffe der Franzosen in der Champagne brachen nach starker Gegenwehr bereits gesteigerter Feuerwirkung in etwa 20 Kilometern Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in unseren Ringstellungen aufgehalten. Im Gegenangriff wurden den dort stehenden französischen farbigen Divisionen bereits erhebliche Verluste zwischen Mortouillers und Auberville zugefügt und ihnen an 500 Gefangene, eine Anzahl Maschinengewehre abgenommen. Bei den Kämpfen am 16. April sind von den vielfach den Gegnern verwendeten Panzerkraftwagen mehrere unter Feuer zerstört worden. Am gleichen Tag wurden in Luftkämpfen und durch Abwehrschüssen feindliche Flugzeuge abgeschossen. An mehreren Stellen griffen Flieger durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer in die Infanteriekämpfe ein. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 3000 erhöht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Auf dem linken Moselufer und südwestlich von Mülhausen vorübergehend rege Feueraktivität. Nördlich von Metz, in den Vogesen hielten Stoßtrupps 10 Gefangene von den französischen Gräben.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Macedonische Front. Nördlich von Monastir warf glänzender Angriff unserer Truppen die Franzosen aus den Stellungen auf der Gebena-Stena, die in etwa ein Kilometer Breite bei den Kämpfen in Feindehand gewesen waren. Gegenstände wurden abgeworfen. Über 200 Gefangene mit mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern wurden einbezogen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 18. April. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz. Der Geschützkampf lebte stellenweise auf, sonst keine nennenswerten Gefechtsabhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Einer unserer Flieger schoß gestern im Luftkampf über Vitiach einen feindlichen Harman-Apparat ab; die Insassen wurden gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Italiener versuchten bei Stoja eine Pontonbrücke über die Bozaja zu schlagen. Sie wurden durch unser Feuer daran gehindert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: u. Döller, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht an der Aisne.

Siele und Erfolge der Franzosen.

Wien, 17. April. Während die Kämpfe im Abschnitt von Arras und die Vorfeldkämpfe im geräumten Gebiet zwischen Arras und Soissons obflauten, ist die Schlacht an der Aisne in breiter Front in ungeheurer Heftigkeit entbrannt. Nach zehntägigem, nahezu ununterbrochenem, Tag und Nacht tosendem Jermalungungsfeuer warfen die Franzosen ihre Truppenmassen zum Angriff vor. Selbst der stärkste artilleristische Ausstoß, tagelanges Vernichtungsgeschützfeuer und systematische Vergasung aller Zugangswege ermöglichte es den Franzosen indessen nicht, den geplanten Frontdurchbruch zu erreichen. Auch ein örtlicher Anfangserfolg, wie die Engländer ihn durch das rasende Feuer ihrer mehrfach gestaffelten Geschützlinien erreichen konnten, blieb den Franzosen an der Aisne versagt. Wo die deutschen vordersten Gräben zertrümmert und unhaltbar geworden waren, wurden die anstürmenden Massen der Franzosen in dahinterliegenden Stellungen erwartet und durch sicher liegendes Feuer in dichten Reihen zusammengeköpft. Unserer beispiellos tapfer kämpfenden Truppen warfen die Sturmwellen der Franzosen an vielen Stellen in erbittertem Nahkampf mit Bajonett, Kolben und Handgranaten zurück. Vor einzelnen Abschnitten ist das Gefechtsfeld buchstäblich mit gefallenen Franzosen übersät. Trotz aller Blutopfer kamen die Franzosen über kleine örtliche Vorteile an einigen Stellen, wo sie die Verteidiger zurückzudrängen vermochten, nicht hinaus. Anfangserfolge in der Gegend von Soupir, Beaulieu, östlich von Bailly, und bei Boivre, nördlich von Reims, wurden durch Gegenstöße größtenteils wieder ausgeglichen. Der Feind erlitt hierbei schwere Verluste an Toten und Gefangenen. Bei Nebenangriffen in der Gegend von Bassaux und Baugailon, nordöstlich von Soissons, wurden ihm im Gegenstoß 300 Gefangene abgenommen. Die Schlacht ist auch östlich von Reims und in der Champagne entbrannt.

Wien, 17. April. Amtlich. Während die deutschen Stellungen an der Aisne und in der Champagne dem 6. April an unter schwerstem Trommelfeuer lagen, drangen an den verschiedensten Stellen deutsche Stoßtrupps in die französischen Gräben vor und brachten Gefangene ein. Bei einer dieser gelungenen Unternehmungen fiel auch ein französischer Befehl in unsere Hände, der in klarster Weise uns die Ziele zeigt, die die französische oberste Heeresleitung mit dem am 16. endlich erfolgten Angriff in der Gegend nördlich Reims erreichen wollte. Unsere Linie läuft dort, bei Verch-au-Duc die Aisne überschreitend, im allgemeinen längs des Aisne-Marne-Kanals bis in die Gegend südlich von Courcy, und zwar zunächst nördlich, dann südlich des Kanals. Der gefundene Befehl sagt, daß das französische 32. Korps, auf beiden Seiten der Aisne vorgehend, am ersten Tage nach dem Durchbruch der deutschen Linie vorstoßen solle bis in die Linie Ammanecourt-Crienne-Overguncourt-Probisseg-Proutais. Südlich des 32. Korps hatte die 37. Division den Auftrag, zunächst ebenfalls nach Durchbruch der deutschen Stellung bis an die Suippes zwischen Crainville und Merlet vorzudringen, dann nach Osten einzuschießen und südlich in Ammanecourt Anschluß an den rechten Flügel des 32. Korps zu gewinnen. Im Anschluß an die 37. Division sollte die 14. Division das Fort Brimont und die östlich anschließenden Stellungen nehmen. In dem in unsere Hände gefallenen Befehl folgen dann noch Einzelanordnungen für die Truppen der betreffenden Divisionen. Die Absicht der Franzosen war also, auf diesem Teil des letzten Gefechtsfeldes der Aisne-Champagne eine großartige, nach Osten gerichtete Umfassungsbewegung gegen den Teil der deutschen Stellung bei Brimont auszuführen. Ausfagen von Gefangenen, die weiter nördlich gemacht wurden, bekräftigen, daß auch dort ähnlich weite Angriffsziele gesteckt waren.

Wie sieht es nun in Wirklichkeit heute am Tage nach Beginn des französischen Angriffs aus? Wohl ist unsere erste deutsche Linie durch das während zehn Tagen anhaltende ununterbrochene französische Feuer aller Kaliber nur noch eine Trichterstellung. Wohl sind an einzelnen Stellen die Franzosen in diese frühere erste Linie eingedrungen, was aber um so weniger wundernehmen kann, als die deutschen Truppenführer dort in richtiger Erkenntnis der Lage, und um das wertvolle Menschenmaterial nach Möglichkeit zu schonen, die frühere erste Linie, wenn überhaupt, so nur ganz dünn besetzt hatten. An vielen Stellen ist es im laufenden Nachmittags des 16. bereits gelungen, den eindringenden Gegner durch glänzende Gegenangriffe wieder hinauszuklopfen. Abgesehen von für die Gesamtlage bedeutungslosen Einbrüchen der früheren ersten und zweiten Linie befindet sich die deutsche Stellung in der angegebenen Gegend fest in unserer Hand. Von den weitestgedehnten Zielen, die die französische oberste Heeresleitung ihren Korps und Divisionen für den ersten Angriffstag des Kampfes an der Aisne gesteckt hatte, und die sie über 10 Kilometer hinter die vorderste deutsche Stellung wies, ist nichts erreicht. Die angreifenden Truppen haben ihren Misserfolg mit den schwersten Opfern bezahlen müssen, während die schon erwähnten vorausgeschauenden Maßnahmen deutscher Truppenführung die deutschen Verluste wesentlich eingeschränkt haben.

Die Verteidiger von Ostafrika.

Auf Umwegen ist der Brief eines in Ostafrika kämpfenden Deutschen nach Hamburg gelangt, woraus die Hamburger Nachrichten das Wesentlichste wiedergeben. In dem Briefe wird zunächst auf die erfolgreich verlaufenen Kämpfe gegen den Feind bis Anfang 1916 und auf die hierbei gemachten reichen Beute verwiesen. Weiter heißt es:

Im Frühjahr 1916 begann dann der große Angriff der Engländer gegen uns, und im April gelang es ihnen, in einer Stärke von etwa 60 000 Mann am Meer durchzubrechen. Alle unsere verfügbaren Streitkräfte mußten nun gegen diese bedrohte Front entsandt werden. Bei Gondai trafen wir uns mit den Engländern über einen Monat und gegenüber: schließlich wurden die Engländer unter erheblichen Verlusten für sie gezwungen, zurückzugehen, aber um die Engländer bei Gondai aufzuhalten, mußten wir unsere andern Fronten, namentlich gegen die Belgier, schwächen. Die Belgier konnten daher am 5. Mai Algai nehmen. Die englischen Kolonnen, welche von Rhodesien über Neu-Langenburg vorrückten, kamen ebenfalls langsam vorwärts. Den Belgier war es gelungen, unsere schwachen Truppen am Rogen zeitweilig einzuschließen; aber sie konnten sich, wenn auch unter schweren Verlusten, doch durchschlagen. Es wurde uns bald klar, daß wir der feindlichen Uebermacht gegenüber das offene Gelände an der Tanganjikabahn auf die Dauer nicht halten konnten. In diesem offenen Steppengelände war uns der Feind durch seine Kavallerie und durch seine Autos zu sehr überlegen, auch konnte er sich hier seiner Artillerie und Flieger am erfolgreichsten bedienen. Wir geben aber trotzdem die Hoffnung nicht auf, uns in Ostafrika zu behaupten. In einer fruchtbaren und für den Verteidigungskrieg sehr geeigneten, gebirgigen, durch Flüsse und dichten Urwald geschnittenen Gegend südlich der Bahn (gemeint ist der Bezirk von Matringe) hoffen wir uns noch lange halten zu können.

Der Ostafrikaner gibt dann Einzelheiten über die Ernährung der deutschen Kämpfer, die als geregelt und ausreichend bezeichnet wird. Es heißt dann noch:

Bedenklich war eine Zeitlang der Mangel an Medikamenten, vor allem des als Bekämpfungsmittel der Malaria unentbehrlichen Chinins, das uns die Engländer allen völlerrechtlichen Abmachungen zum Trotz ebenfalls absperrten. Schließlich gelang es der Versuchsanstalt in Amant, solches herzustellen, so daß auch diese zeitweilige Gefahr nunmehr verübert war. Der Gesundheitszustand ist überhaupt weniger schlecht bei uns, als Ihr wohl bei der langen Dauer des Krieges befürchten mögt. Wir haben gelernt, uns dem Klima anzupassen und vernünftig danach zu leben. Am klüglichen sieht es eigentlich mit unserer Bekleidung aus. Einen ungefähren Anzug kennt man überhaupt nicht mehr.

Gemeinsamer Flugdienst der Alliierten.

Wien, 17. April. „Petit Parisien“ meldet, es sei ein gemeinsamer Flugdienst der Alliierten gebildet worden, der unter der Aufsicht des Unterstaatssekretärs des Flugwesens stehe und von dem Abgeordneten Randin, dessen Sachverständigkeit hoch eingeschätzt werde, geleitet werden solle. Alle alliierten Regierungen haben der Organisation zugestimmt.

Englischer Mißbrauch der roten Kreuz-Flagge.

Wien, 17. April. Seit 17 Tagen wurde von den deutschen Beobachtern auf der Rins-Deube-Ferme, südlich von Bulverghem, die Wiener rote Kreuz-Flagge festgestellt. Der auffällig starke Verkehr von Wagen und Fuhrwerken zur Ferme erregte Mißtrauen. Die Straße wurde unter Feuer genommen. Dabei ging ein Schuß in die Ferme.

mit der roten Kreuz-Flagge. Die Wirkung war für alle, die Englands Kriegsführung kennen, nicht überraschend: das Lazarett explodierte. Ein riesiges Munitionslager lag in der Luft. Die gewaltige Rauchfäule war bis weit hinter den deutschen Linien bei Gardien und Wameton zu sehen.

Deutschland.

Gnädliche Geburt einer Kaiserin.

Wien, 18. April. Schloß Blankenburg, 18. April. Heute früh 1 Uhr 19 Minuten schenkte die Herzogin von Braunschweig-Lüneburg einer gesunden Prinzessin das Leben. Das Befinden der Herzogin und der Prinzessin war morgens ausgezeichnet gut. gez. Krudenberg, Luz.

Acht-Uhr-Ladenschluß?

Mit dem Eintritt der Sommerzeit soll, wie es heißt, der Acht-Uhr-Ladenschluß wieder allgemein eingeführt werden. Der Sieben-Uhr-Schluß für alle Läden mit Ausnahme der Lebensmittel-Geschäfte war mit Rücksicht auf die Lichterparade angeordnet worden. Bis 8 Uhr Sommerzeit ist es aber taghell, so daß die Rücksicht auf die Ersparnis an künstlicher Beleuchtung wegfällt.

Kalenderreform in Rumänien.

Wien, 17. April. Wie wir erfahren, ist für das besetzte Gebiet Rumäniens die Zeitrechnung neuen Stils (Gregorianischer Kalender im Gegensatz zum Julianischen Kalender) und die Mitteleuropäische Zeit, und zwar jeweils Sommer- und Winterzeit wie in Deutschland, amtlich eingeführt. Die sogenannten feste Feiertage, Epiphania, Weihnachten usw., fallen somit 13 Tage früher. Ebenso sind bei allen Urkunden und Schriftstücken Zeitangaben ausschließlich nach dem Gregorianischen Kalender und der Mitteleuropäischen Zeit anzugeben.

Oesterreich-Ungarn.

Herr Björnson über Kaiser Karl.

Wien, 15. April. Björn Björnson äußerte sich zu einem Mitarbeiter des Fremdenblattes über seine jüngste Audienz bei Kaiser Karl dahin, er sei selten einem Manne gegenüber gewesen, der in seiner ganzen Haltung so warm, sympathisch, einfach und liebenswürdig gewesen sei. Der Kaiser habe ihn überrascht durch seine umfassende Kenntnis aller politischen Verhältnisse, nicht bloß der Oesterreich-Ungarns, auch seine modernen Anschauungen, sein Verständnis den Völkern gegenüber und seinen warmherzigen guten Willen. Dieser gute Wille sei der hervorstechendste Zug im Wesen des Kaisers, der überdies eine einem Herrscher notwendige Gabe habe, nämlich die Gabe, zuhören zu können. Was Björn Björnson besonders angenehm berührte, war, daß Kaiser Karl Gerechtigkeit vollkommen fremd ist. Daß all diese Eigenschaften bei einem jungen Kaiser, so schloß Björnson, so stark hervortreten, ist für die Zukunft ihrer Länder gewiß von nicht geringer Bedeutung.

Die Einberufung des Reichsrats.

Wien, 17. April. Den Blättern zufolge ist die Einberufung des Reichsrats für Mitte Mai in Aussicht genommen, ohne daß eine Abänderung der Geschäftsordnung oder gewisse staatsrechtliche Zwangsmaßnahmen durchgeführt werden sollen, da der Reichsrat die Voraussetzungen seiner Arbeitsfähigkeit sich selbst schaffen soll.

Demission der deutschen Vertreter im österreichischen Ministerium.

Wien, 17. April. Wie die Blätter erfahren, haben Minister Dr. Bärnreiter und Handelsminister Dr. Urban ihre Entlassung eingereicht. In deutschen Parteikreisen wird dieser Schritt damit begründet, daß es die maßgebenden politischen Kreise mit Rücksicht auf die Vorgänge auf dem Gebiete der auswärtigen Politik nicht für zeitgemäß crachten, durch die Anwendung des § 14 die sogenannten Voraussetzungen für die Einberufung des Reichsrats zu schaffen. Die beiden Minister sind in das Kabinett mit Zustimmung der deutschbürgerlichen Partei eingetreten. Da in mehreren Beschlüssen des deutsch-nationalen Verbandes und der christlich-sozialen Vereinigung Voraussetzungen für die Einberufung des Reichsrats verlangt wurden, sahen sich die beiden Minister veranlaßt, ihren Rücktritt anzubieten.

Bulgarien.

Pariser Lügenmeldungen.

Wien, 16. April. Die bulgarische Bevölkerung

Agentur ist in der Lage, allen in der Pariser Presse verbreiteten und in gewissen Organen der Schweizer Presse wiedergegebenen Gerüchten über angebliche Unruhen, die in Sofia gegen den König und die Regierung ausgebrochen sein sollen, eine förmliche Ablehnung entgegenzusetzen. Alle diese Erfindungen sowie die Bestrebungen nach einem Sonderfrieden mit Bulgarien zielen nur darauf ab, einen beruhigenden Einfluß in Rußland auszuüben, wo man deutlich die Ziele sieht, die die Verbändemächte verfolgen.

Ungarische Sozialisten nach Stockholm.

Wien, Budapest, 17. April. Die ungarischen Sozialistenführer Weltner und Garami haben sich nach Stockholm begeben, um an den Friedensberatungen der Sozialisten teilzunehmen.

Türkei.

Die Presse über die Friedensmöglichkeit.

Wien, Konstantinopel, 17. April. Die vom Wiener Korrespondenzbüro verbreitete österreichisch-ungarische Friedenskundgebung wird von der hiesigen Presse als ein neuer Schritt zur Einleitung von Friedensverhandlungen mit Bestriedigung aufgenommen, da darin betont wird, daß zwischen den Kriegsziele der russischen Nation und der Monarchie kein Unterschied bestehe. Der Tanin schreibt: Es wird nun klar, daß es für Rußland unvernünftig wäre, den Krieg fortzusetzen; der einzige Beweggrund zur Fortsetzung des Krieges wäre, sich zum Werkzeug der Eroberungsabsichten Englands hergeben zu wollen. Die aus Rußland eintreffenden Nachrichten zeigen, daß die russische Nation ebenso wie wir entschlossen ist, dies nicht zu tun. — Der Sabah sagt: Die Erklärung Oesterreich-Ungarns gibt auch den Standpunkt seiner Verbündeten wieder. Es besteht demnach nunmehr eine Grundlage, auf der man mit Rußland über den Frieden sprechen kann. Wenn die Kräfte, die in Rußland die Herrschaft in der Hand haben, auf diese Erklärung eine klare Antwort erteilen, erübrigt sich nichts weiter als sich zu versammeln, um über den Frieden zu verhandeln.

England.

Keine Neuwahlen des Parlaments.

Amsterdam, 18. April. Der Gesandtenvortrag über die Verlängerung des heutigen Parlaments bis zum 30. November dieses Jahres wurde im Unterhaus mit 288 gegen 52 Stimmen angenommen.

Flottenrüstung aus Südafrika.

Wien, Kapstadt, 15. April. Die südafrikanische Regierung beschloß, der Reichsregierung eine Zuwendung von einer Million Pfund Sterling zu machen in Anerkennung des Schutzes durch die britische Flotte, der die Ausfuhr Südafrikas wie in gewöhnlichen Zeiten gewährleistet.

Italien.

Verhandlungen mit England wegen der afrikanischen Besitzes.

Wien, Bern, 18. April. Die Blätter „Gazzetta del Popolo“ und „Idea Nazionale“ veröffentlichten ein englisch-italienisches Abkommen über den Juba-Fluß. „Idea Nazionale“ erklärt, daß das Abkommen nicht genüge. Italien müsse den Hafen Assimabo erhalten. Nachdem England die anliegenden deutschen Bänke in Besitz genommen habe, könne es Assimabo entbehren.

Schweiz.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

Wien, Basel, 17. April. Aus Bern wird der „Basler Nationalzeitung“ berichtet: Während die Einfuhr aus Frankreich zur Zeit außerordentlich gering ist, sind in den letzten Tagen beträchtliche Mengen von Eiern und Fetten aus Frankreich nach der Schweiz gekommen. Vor und im Hofen von Certe sollen jetzt Getreidemengen liegen, die für die Versorgung der Schweiz auf nahezu ein halbes Jahr ausreichen würden. Der „Bund“ meldet: Es werden in Certe für den schweizerischen Bedarf große Lagerhäuser gebaut, dazu Anlagengelder. Das gesamte Material wird von der Schweiz geliefert. Ebenso werden schweizerische Arbeitskräfte dort hin entsandt.

fremde diesen, und das war der tiefe, an Trauer streifende Ernst seines jungen Freundes.

Eines Tages legte er seine Hand auf dessen Arm und sagte: „Was fehlt Ihnen eigentlich, lieber Fries? Ihre Stimme klingt matt, und das Lachen scheint Sie ganz verlernt zu haben, dabei arbeiten Sie mit einem Eifer, als wollten Sie Gefahren abwenden. Haben Sie vielleicht — etwas Liebes in China zurückgelassen?“

Erstötend schüttelte der junge Mann den Kopf. „Nein, Herr Oldenpurg. Ich bin — Naturstimmen leicht zugänglich. Hab' so lange unter einem heiteren Himmel gelebt, daß mich die nordischen Herbstnebel bedrücken. Mir fehlt die Sonne.“

Ein Strahl jener Sonne, die der verlegene Fries in Wahrheit vermied, fiel acht Tage später in Gestalt eines duffigen Briefchens auf seinen Schreibtisch. Er kam von Melita und lautete:

„Lieber Reisegesährte!“

Sie enttäuschen mich und Mama schmerzhaft. Wir hatten gehofft — nein, sogar bestimmt erwartet —, unsere auf dem Wasser angeknüpfte Bekanntschaft werde sich auf dem Festlande zu einem Freundschaftsbunde entwickeln, statt dessen meiden Sie uns wie sengendes Feuer. Auch unsere liebe Nachbarin, Frau Laurens, wundert sich über Ihr Fernbleiben. Hat Sie etwas in unsern kleinen Kreise verstimmt oder verlegt? Sind Sie am Ende gar erkrankt? Ihre Zurückhaltung beunruhigt mich, und ich bitte Sie herzlich, meine Befürchtungen durch Gewährung folgender Bitte zu zerstreuen:

Papa wollte Frau Laurens und mich morgen in die Oper führen. Verdis „Aida“, die ich noch nicht kenne, wird aufgeführt. Nun ist Joeben ein Telegramm eingetroffen, das Papa zu einer Reise nach London zwingt. Mama kann uns statt seiner nicht begleiten, weil sie die Theaterlust nicht verläßt. Da dachte ich mir, vielleicht wird unser gütiger Reisegesährte uns chaperonieren und uns durch sein Erscheinen von allen Befürchtungen befreien. Bitte, bedienen Sie sich des beiliegenden Logenbillets und treffen Sie uns im Vestibül des Theaters, sofern Sie es nicht vorziehen, uns aus der Villa abzuholen, und meiner Mama, die Sie

Holland.

Kontrolle sämtlicher Ausfuhr.

Wien, Haag, 17. April. Meldung des Haager Handels-Bureaus. Die Niederländische Exportgesellschaft, deren Errichtung von der Regierung in der Ersten Kammer angedacht wurde und die die Ausfuhr sämtlicher Waren aus Holland unter ihre Kontrolle nehmen soll, wird auch nach Friedensschluß ihre Arbeiten solange fortsetzen, bis der internationale Verkehr wieder einigermaßen normal geworden ist.

Die Revolution in Rußland.

Beitrag des französischen Munitionsministers.

Wien, Stavanger, 16. April. (Nichtamtlich). Der französische Munitionsminister Thomas ist Montag früh auf der Reise von England nach Rußland an Bord des englischen Torpedoboots „Corbellia“ eingetroffen.

Änderungen in der Auslandsvertretung.

Wien, Kopenhagen, 17. April. Nach hiesigen Meldungen ernannte die provisorische Regierung den bisherigen Legationsrat der Pariser Botschaft Schachowsky zum neuen Gesandten in Kopenhagen anstelle des zurückgetretenen Baron Persloeden.

Durchführung des Achtstundentages.

Wien, Kopenhagen, 17. April. „Politiken“ gibt folgende Stockholmer Meldungen aus Petersburg wieder: Zwischen dem Arbeiter- und Soldatenrat sowie der Petersburger Fabrikantenvereinigung wurde ein Abkommen getroffen über die Einführung des Achtstundentages und eines Schlichtungsrates für Arbeitsstreitigkeiten in den Verhältnissen der russischen Staatsbahnen. Es wird ab 21. April der Achtstundentag eingeführt. Samstag wird nur sieben Stunden gearbeitet; die Löhne werden derart erhöht, daß sie trotz der kürzeren Arbeitszeit die gleiche Höhe behalten wie früher. Auch in einer großen Anzahl von Privatbetrieben in Rußland wird der Achtstundentag eingeführt.

Unterredung mit Miljutow.

Wien, Berlin, 17. April. Miljutow erklärte auf Anfrage des Vertreters des „Journal“, ob man nach dem letzten Regierungsmanifest darauf schließen müsse, daß die Regierung auf jeden territorialen Eroberungsgeanken verzichte. „Die großen Veränderungen, die in Rußland eintreten, haben natürlich neue Bestrebungen und Wünsche geschaffen. Die russische Demokratie faßt einen Krieg ins Auge, der die Völker von der Autokratie und dem Militarismus befreit. Es ist unbestreitbar, daß die Auswirkungen der Selbstbewegung, die unser Land verändert, sich in einem Umkreis von Europa fühlbar machen werden.“ Miljutow hob hervor, daß die provisorische Regierung alles unternehme, um die Arbeit in den Kriegswerkstätten zu heben und die Mittel zu schaffen, damit das Ziel erreicht werden könne. Die Festlegung der konstituierenden Versammlung müsse durch Vorbereitungen für das allgemeine Wahlrecht geleistet werden. Die Regierung bemühe sich, bald eine Lösung zu finden.

Kongreß der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten.

Wien, Petersburg, 16. April. Meldung der Telegraphen-Agentur. Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten hat in Bezug auf die Frage des achtstündigen Arbeitstages eine Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, ein einmütiges Dekret zur Einführung des achtstündigen Arbeitstages zu erlassen, doch soll für die Dauer des Krieges dieses Ziel die Möglichkeit von Überstunden in Unternehmen vorbehalten. Die nationale Verteidigung arbeiten und Artikel 2. der Verfassung über den achtstündigen Arbeitstag empfiehlt der Regierung Verhandlung mit den Unternehmern, die einen Einfluß auf die gegenwärtigen Augenblick der Kampf zwischen Arbeit und Kapital sich mit dem Zustand der Dinge in Rußland setzen muß, wie er durch die noch nicht abgeschlossene Arbeit und durch die Bedrohung von Seiten des Auslandes bedingt ist. Weiter nahm der Kongreß in der Erklärung eine Entschloßung betreffend die Regierung an, in der festgestellt wird, daß die Zeit gekommen sei, die Frage endgültig zu erledigen, wozu folgendes nötig ist: Unterdrückung von Klassen und Titeln. 2. Gewähr

sehr schätz, guten Tag zu sagen. Auf freundliche Erfüllung meiner Bitte zählend, grüßt Sie herzlich Ihre treu ergebene Melita Bismarck.

Das Schreiben setzte den Leser in Verwirrung, fragte sich: Hat die Eiserfucht dich so verblendet, daß in jenen Bliden, die Melita mit Bregl austauschte, Liebesgefühl zu erkennen glaubtest, während nichts anderes daraus sprach, als jugendliche Schwärmerei für die Gesangstunft oder Dankbarkeit Bregls poetische Huldigung? — Wie aber, wenn ich Brief nur ein Spiel der Kofetterie einleitete? — Er sah Melitas ehrliche Augen und ihre sein Herz so berührende Sprache in die Erinnerung zurück, und schwand dieser Verdacht. Nein, verteidigte er sie selber, ein Weib, das arglos wie ein Kind in die Welt dessen ganzes Wesen Reinheit und Edelstimm atmet, nicht falsch sein!

Zweifelnd lauschte er auf die geheimen Regungen seiner Seele, und seine Hoffnung richtete sich wieder wie die junge Saat nach schweren Regengüssen. Wie wollte um ihren Besitz kämpfen, denn ohne sie war Leben wertlos. Telephonisch beantwortete er sofort Brief mit einer Dankagung und der Angabe, daß er zeitig in der Villa eintreffen werde.

Den Anstoß zu ihrem Entgegenkommen hatte die junge Mädchen aber durch ihren Vater erhalten. Hatte eine Stunde vor der Abreise sein Tochterzimmer aufgesucht und sie an Bregls Seite gefunden. Das junge Paar war in eine so trauliche Unterredung verstrickt, daß es bei des Konsuls Eintritt erschrocken Der junge Mann entfernte sich bald, und der Vater nahm seinen Platz ein. Mit ironischer Gelassenheit er die Frage: „Wie weit sind — wenn ich fragen darf — deine Beziehungen zu diesem schönen Sänger und Komponisten geblieben? Hat er dir bereits Herz und Hand getragen?“

Fortsetzung folgt.

Melita.

Roman von Rudolf Elcho.

(Nachdruck verboten.)

(14)

Oldenpurg erklärte in scherzhaftem Tone, die Juvorkommenheit des geübten Vorredners habe ihn aus dem Konzept gebracht, aber doch erfreut, denn so sei ihm die Mühe erspart worden, einen eigenen Antrag zu stellen und zu begründen. Er wolle nur noch bemerken, daß er seinen jungen Kaufmann kenne, der sich des in ihn gesetzten Vertrauens würdiger gezeigt habe und der seiner Firma bessere Dienste geleistet habe, als Wolfgang Fries. Er bitte dringend, den soeben gestellten Antrag anzunehmen.

Dies geschah einstimmig, auch wurde nach Oldenpurgs Vorschlag das Gehalt des neuen Leiters bemessen.

Als dieser wieder in die Versammlung trat und deren Beschluß erfuhr, wurde sein gebräuntes Gesicht bleicher, aber er antwortete mit fester Stimme: „Ich nehme das Amt mit herzlichem Dank für das mir geschenkte Vertrauen an und verspreche Ihnen, meine Pflicht zu tun.“

Bei der Unterzeichnung des Defizits der Gesellschaft ging Wolfgang gründlich zu Werke. Um eine feste Grundlage zu gewinnen, forderte er von Dr. Brendel, dem technischen Leiter der Plantagen, noch eine genaue Aufstellung der Jahresproduktionen und ihrer Verwertung. Bis zum Eintreffen dieser Auskünfte aus Costa Rica übernahm er die ausländische Korrespondenz der Firma Oldenpurg. Der alte Handelsherr wies ihm ein Arbeitszimmer neben dem Kasse der Plantagengesellschaft überführen.

Fries hatte sich im Auslande Sprachkenntnisse erworben, die es ihm ermöglichten, jeden Auftrag seines Chefs zu dessen voller Zufriedenheit auszuführen. Durch die gemeinsame Arbeit aber bildete sich in kurzer Zeit ein intimer Verkehr zwischen dem durch seinen Patrierzstolz etwas vereinsamten alten Herrn und dem bescheidenen, lernbegierigen jungen Kaufmann heraus, dem es bald gelang, durch kluge Beurteilung schwieriger Fragen die Wertschätzung seines Chefs zu steigern. Eines nur be-

Fransösische Sondergesandtschaft nach
Washington.

Paris, 18. April. Meldung der Agence Havas. Die Regierung hat beschlossen, eine außerordentliche Gesandtschaft auszusenden, um den Präsidenten der Vereinigten Staaten anlässlich seines Eintritts in den Krieg an der Seite der Alliierten zu begrüßen. An der Spitze der Gesandtschaft stehen der stellvertretende Ministerpräsident Viviani, Marschall Joffre, Vizeadmiral Chocheprat und der legitimierte Marquis de Chambrun.

7 Milliarden Kriegsfredit bewilligt.

W.B. Washington, 17. April. Meldung des New-
Yorker Büros. Der Senat hat den Kriegsetat von 7 Mil-
liarden einstimmig bewilligt.

Angriffe des Straßenpöbels auf die deutsche
Gesandtschaft in Buenos Aires.

Nach Privattelegrammen Berliner Blätter aus Haag: Allen die deutsche Gesandtschaft und das deutsche Konsulat von dem Straßenpöbel geküßt und in Brand gesteckt worden sein, der jedoch bald gelöscht worden sei. Unter dem Ruf: „Tödt die Deutschen!“ sei der Pöbel durch die Straßen getobt. Es sei zu heftigen Kämpfen mit der Polizei gekommen, wobei eine große Anzahl von Personen verwundet worden sei. Bei dem Angriff des Pöbels auf die deutsche Gesandtschaft, hätten die Deutschen auf den Dächern gestanden und zur Verteidigung mit Revolvern und Gewehren durch die Fenster auf die Rassen geschrien.

Zusammenstoß zwischen Kriegshevern und Friedensfreunden in Buenos Aires.

PM. Genf, 18. April. Die Agence Habas meldet, in Buenos Aires sei es zu einem Zusammenstoß zwischen Gentilefreunden und Anhängern der Neutralitätspolitik gekommen, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Defender Protest in Buenos Aires.

BZB. Buenos Aires, 17. April. Die Agence Havas meldet: Der deutsche Gesandte protestierte beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten wegen der jüngsten Rundschreiben, die gegen Deutschland gerichtet waren.

Die deutschen Schiffe in Brasilien.

BERN, 17. April. Agenzia Americana berichtet aus Rio de Janeiro, an amtlicher Stelle erkläre man, daß die Beschlagnahme der deutschen Schiffe das einzige Mittel sei, um ihre Verschöndung zu verhindern. Die Regierung werde untersucht, die endgültige Beschlagnahme und die Einreihung der Schiffe in die brasilianische Handelsflotte zu ermöglichen.

KÖN. KOPENHAGEN, 17. April. Der norwegische Damp-
 schiff „*Perla*“ ist in der Nordsee versenkt worden.

„Politiken“ meldet, daß das vermißte Boot des ver-
storbenen norwegischen Schones „Arenadals“, in dem sich acht

...n, nämlich ins Dänen und drei Norweger, befanden, ... 33 Stunden auf dem Meere getrieben hatte, ... der schwedischen Yacht „Magna“ gerettet wurde, die die ... an Bord nahm und in Gotheborg landete. Sie ... die Befahrung des H-Bootes sei vollkommen korrekt ...

W.B. Bergen, 17. April. Ein Dampfer brachte 13 Mann von dem in der Nordsee verirrten Dampfer „Gronore“

Ein englischer Torpedobootsgerthörer teilte mit, er sei drei Rettungsbooten von zwei verentkten norwegischen Schiffen begegnet, die er bis an die Territorialgrenze begleitet habe.

Es verkündet, daß der Dampfer „Zeta“ der Wilson-Linie
180 Passagieren an Bord versehen worden ist.

1938. Cadix, 18. April. Zwischen Saragosa und Tarragona sind am 13. April vier Frachtdampfer und ein großer Transportdampfer durch ein deutsches Tauchboot versenkt.

Kopenhagen, 17. April. Das Ministerium des Innern theilt mit: Der dänische Schoner Union, mit Aobladung von England nach Aarhus bestimmt, ist in der Nordsee

versenkt worden; die Besatzung ist gerettet und in
Dorchester gelandet.

1828. Kopenhagen, 17. April. Nach einer Mel-
dung des Christianiaer Blattes Tidens Tegn aus Stavange-
re ist dort eine Flaschenpost folgenden Inhalts angetrieben
worden:

Esäter aus Esbjerg, 12. April, von Il-Boot verjagt. Das Schiff wurde mit Granaten beschossen. Die gesamte Besatzung befindet sich in den Booten. Jetzt ist das Wetter schlimmer geworden mit Nord- und Nordweststurm. Wahrscheinlich überleben wir die Nacht nicht. Sendet dieses Briefchen an Eueren Bräutigam, 15. in Aabenhagen.

Taf. der Bettel echt ist, heißt es weiter in dem Faksimile des Blattes, scheint daraus hervorzugehen, daß es sich um ein Notizbuch gerissen ist, und daß auf seiner Rückseite Einzelheiten über die Götter aufgezeichnet sind.

228. Kopenhagen, 17. April. Politiken meldet aus Christiania: Drei Gerettete von der norwegischen Bark in Bergen eintreffen, berichten, der Dampfer, der sich auf der Versenkung der Bark aufgenommen hätte, habe auf der Weiterreise mehrere Rettungsboote des Dampfer

... von der Wilson-Linie angetroffen, der von Vorküsten und Bergen unterwegs gewesen sei. Englische Kriegsschiffe hätten später dessen Verbleiben durch ein deutsches U-Boot festgestellt. Er führte 180 Reisende und 40 Mann Besatzung. Man glaubt, daß 100 Personen umgekommen sind.

ungeklärter Angriff auf einen amerikanischen
Hörer.

W. W. Washington, 17. April. Das Kenterische B
an meldet: Ein deutsches Tauchboot feuerte auf einen am
nischen Zerstörer hundert Meilen südlich von Newmark.

unglaubliche Behrlichkeit der Sanitäre.

STB. Berlin, 17. April. In holländischen Blätter ist darüber Mitge geföhrt, daß der norwegische Dampfer „Gullilla“, der für die belgische Unterstützungskommission (s. S. 1) durch deutsche Seestreitkräfte beiseite worden sei, und daß er behauptet, dies sei zweifelslos außerhalb des Sperrgebiets geschehen. Wie wenig diese Behauptung berechtigt ist, geht

daraus hervor, daß der Kapitän des Schiffes dem Kommandanten des deutschen U-Bootes auf dessen Frage, warum er durch das Sperrgebiet faure, erwidert hat: „Ich glaube, es würde gutgehen.“ Es ist bisher in allen Fällen festgestellt worden, daß die Schiffe der belgischen Unterstützungskommission die in der letzten Zeit leider zahlreich zur Schube gekommen sind, hieran selbst die Schuld tragen. Wenn sie außerhalb des Sperrgebietes bleiben und sich dort den Maßnahmen des Bräsenrechts nicht widerlegen, können sie stets in voller Sicherheit fahren.

Die Kriegspflichten sind nirgends veract in gleichem Ausmaß wie in Deutschland, dem vorbildlichen Lande der allgemeinen Wehrpflicht, der Volksgemeinheit von Anfang an eingelegt worden. Als das Vaterland in der Stunde riesiger Gefahr rief, eilten alle Volksklassen und Berufsstände pflichtbewußt zu den Waffen oder stellten sich bereitwillig in den Dienst der durch die Kriegsführung bedingten Aufgaben. Die Kampfesziele in ihren letzten Absichten waren und sind allen gemeinsam, in der Betätigung auf dem Wege dahin hat aber naturgemäß eine weitestgehende Arbeitsteilung platzgreifen müssen. Stadt und Land, Industrie und Landwirtschaft, haben gesonderte Pflichtenkreise auszufüllen; so sind auch der bauerlichen Bevölkerung Sonderaufgaben zugewiesen. Auch sie hat zwar der Wehrpflicht nachzukommen, außerdem fällt aber auf sie die Verantwortung für die Sicherung der Nahrungsmittel.

Staum je zuvor ist für den Ausgang eines Krieges von so entscheidender Bedeutung gewesen, daß neben der Waffenstärke die Lebensmittelversorgung den feindlichen Angreifern standzuhalten vermag. Auf den Erfolg ihrer Aus Hungersstrategie setzen unsere Gegner Hoffnungen, die sie durch Überlegenheit der Waffen zu verwirklichen kein Aussicht haben. „Der Sieg wird auf dem britischen Ader entschieden,“ meinte unlängst ein deutscher Staatssekretär. Ob das unbedingt zutreffend ist, mag dahingestellt bleiben. Nicht zweifelhaft aber ist, daß der deutsche Ader unser Durchhalten mit der Volksernährung bis zum siegreichen Ende gewährleisten muß.

Das nationale Gemeinschaftsbewußtsein hat das deutsche Volk befähigt, den Kampf gegen ein mehrfach überlegenes Massenaufgebot von Angreifern nicht nur aufzunehmen, sondern auch trotz den verzweifelten Anstrengungen der Heinde ihn mit guter Zuversicht auf den Erfolgdurchzuführen. Im Zeichen dieser Zusammengehörigkeit aller Volksgenossen innerhalb des staatlichen Gemeinwesens müssen auch die Schwierigkeiten überwunden werden, die aus der Versorgung mit Nahrungsmitteln erwachsen sind. Der Wassergemeinschaft ist die Wirtschaftsgemeinschaft an die Seite zu stellen. Das erfordert die Erfüllung vaterländischer Pflichten und die Einschränkung gewisser Selbstbestimmungsrechte. Die Organisation der Ernährungssorgerege muß allumfassend und straff sein, und die Grundkräfte der Gemeinwirtschaft müssen auch auf die kleinsten Bauerwirtschaften in angemessener Weise Anwendung finden. Hierzu hilfreiche Hand zu bieten, ist eine unerlässliche bürgerliche Ardegepflicht.

Manche Erscheinungen lassen aber erkennen, daß die harten Nothwendigkeiten der Kriegsläufe nicht überall gekühdigt werden wie es geschehen müßte, damit die Oeffentlichkeit den Bedrängnissen auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung erfolgreich zu begegnen vermag. Eigennutz und Gewinnstreben machen sich breit, veranlassen die falsche Geschesungelungen und zeitigen unliebsame Reibungen zwischen Berufsständen, die nach Lage der Dinge ein Hand-in-Hand-gehen mit einander angewiesen sind. Nicht mehr als zu irgendeiner anderen Zeit, denn über all schwebt ein dunkles Verhängnis, das aus dem Schoße der Uneinigkeit und Kraftzersplitterung dräuhend sich erhebt. Einnicht in das, was vor allem nothut, sollte die Einsicht in der Ernährungsfrage zwischen ländlichen Produzenten und städtischen Verbrauchern begraben.

Wer die Verhältnisse unbereinigten anfaßt, und beiden Teilen Gerechtigkeit widerfahren lassen, zumeist mildernde Umstände zubilligen. Sehr viele landwirtschaftliche Betriebe sind durch die militärischen Anforderungen der Arbeitskräften und Zugtieren, durch den Mangel Produktionsmitteln und andere Arbeitserschwerungen eine Lage geraten, bei der sie die Wirtschaft kaum noch erhalten können. Es ist auch begreiflich, daß man Landwirtschaft als Selbsthaltungsbetrieb sich scheuen, aus ihm Wirtschaftserfahrungen freiwillig herzugeben, was ihnen für zukünftigen Eigenbedarf notwendig erscheint. Dennoch ist es nicht vermeiden, die strenge Reglementierung im Verbrauch von Nahrungsmitteln bis auf den Bauernhof auszuweiten, auch aus ihm herauszuholen, was die Sicherstellung der Volksernährung erfordert. Diese dem einzelnen Landwirtschaftler vielfach ungerecht dünkenden amtlichen Zugeständnisse als Kriegsoffer zu bewerten, die man als Entgelt für die jahrzehntelange Förderung der landwirtschaftlichen Arbeit von Seiten der gesetzgebenden Faktoren deuten muß. Die den städtischen Verbrauchern zugeführten Lebensmittel sind wahrlich keine Liebesgaben, sondern von ihnen zu zahlen, oft willkürlich geschraubten Preisen entstanden. Und jene haben in gewissem Sinne ein Unrecht, die Erkenntnisse des deutschen Adlers, denn dieser ist die Grundlage unserer Ernährung zu Zeiten der Hungersperre, auch sie mit, infolge der „Rationierung“ der Lebensmittel ihre Ernährungsbedürfnisse beträchtlich zurückzuschrauben. Der bürgerlichen Rationierung gilt das Wort des Reichskanzlers: „Kein Soldat, kein Rüstungsarbeiter und keine Gefamille darf Mangel leiden durch Verarmnis des Mannes. Er hat die hohe und heilige Pflicht, dem deutschen Volk das Brot zu liefern und es dadurch unüberwindlich zu machen gegenüber dem Ausbungsungsplan unserer Feinde.“

Die Lösung der Gemeinschaft und Gemeinnützigkeit klopft heute an alle Türen, schärft in Stadt und Land Gewissen der Bässigen und mahnt die Eigendrücker an Griseppflichten. Unser Siegeswille muß uns zu Hb

der Einkünfte der öffentlichen Verwaltung, 3. Unein-
stimmigkeit bei der Einziehung aller Vändereien, die der Krone und
den Provinzialen gehören, und deren Uebergabe an die
Landgemeinden. Die Entschliessung fügt hinzu, daß die endgültige
Lösung der Agrarfrage der konstituierenden Versammlung über-
lassen müsse. Die Arbeiten des Kongresses wurden
am 27. März von Plechanow geschlossen, der auf die Be-
gründung der Entschliessung des Kongresses betreffend die Fort-
führung des Krieges hinwies und zur Eintracht und Arbeit
aufrief. In dem gemeinsamen Ziel, einen Bürgerkrieg
zu vermeiden und zu bezeugen, daß die russische Demokratie
die Vervollständigung vollkommen reife Macht sei, worin sie es
erreicht habe. Die Abgeordneten trennten sich unter
der Marschallaise.

Petersburg, 16. April. Meldung der Peters-
burger Telegraphen-Agentur. Der Kongreß der Räte der
Land- und Soldaten-Abgeordneten ganz Russlands nahm
heute Erörterungen einen Bericht über die konstituierende
Versammlung an, dessen Grundlagen folgende sind: Die
Versammlung soll in möglichst naher Zeit nach Petersburg
zusammenkommen. Grundfeste des allgemeinen Stimmrechts einberufen.
Die Armee wird an der Wahl wie die ganz- und theilweise
freiwilligen, aber die aktive Armee wird getrennt ab-
geordnet. Die Frauen genießen dieselben Wahlrecht: wie die
Männer. Das Stimmfähige Alter wird auf 20 Jahre
erhöht. Die Räte der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten
wird die Wahl der konstituierenden Versammlung über-
nehmen. Diese wird die politische Regierungsform Russlands
festsetzen und in erster Linie die Agrar-
gesetze, ferner die Arbeitergesetzgebung,
die Schulgesetze, die Einführung der örtlichen Selbstver-
waltung und alle Fragen internationaler Art festlegen. Exp.

leben in Italien

französisch-englische Bebrüde

Petersburg, 17. April. Meldung der Telegraphenagentur. Plechanow (der aus dem Exil zurückgekehrte und zum Arbeitsminister ernannt) und die Abgeordneten der französischen Sozialisten und die Abgeordneten der französischen Arbeiterverbände trafen auf dem allrussischen Kongress der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten ein. Die Versammlung wurde mit unbeschreiblicher Begeisterung empfangen. Der Vorsitzende hielt eine Ansprache, in der er

...land erlebt heute seine schönsten Tage, denn es sieht
...Männer zurückgekehrt aus der Verbannung:
...kehrt unser großer Vorkämpfer Plechanow, der sei-
...geben hatte, erst dann wieder nach Rußland zurück,
...wenn Nikolai II. gefangen gesetzt sei. Sein Trau-
...gestellt worden, vor uns stehen die besten Streiter
...lands und Englands für die demokratischen Ideale
...darin begrüßen.

...eine Wonne
...tenadate
...bung der
...h der Wä
...euegung an
...Refolution
...wied, ein
...einzelne
...des dieses
...nehmen vor
...und Artikel

...ungsjöfische Delegierte Morel Godin, Mitglied d
...inhammer, antwortete: „Die französischen Arbe
...nieten dem russischen Volke den Groß Frankreich
...die Nachricht von der Befreiung seines großen Verbün
...glücklich aufgenommen hat.“ Der Vertreter der en
...Begliffen, D'Arby, erklärte: „Die Engländer hab
...lange darauf gewartet, ihren großen Verbündeten d
...des Despotismus abwerfen zu sehen, und streben si
...in Freiheit zu sehen. Wir sind jetzt, daß d
...Revolution in der ganzen Welt widerhallen wi
...beiden wir Seite an Seite für die Niederwerf
...kämpfer kämpfen.“

...bestieg darauf unter andauernden Applaus die Tribüne und hielt eine Ansprache, in der er sich über die Geschichte seiner Verbannung gab und sagte, was er für die Entwicklung des Sozialismus in Russland getan habe. Er hat, dem französischen Volk zu spenden, das vor vielen Jahren als erstes die Freiheit erkauft habe. Das Mitglied der linken Abordnung Rouvier antwortete: „Russland muß wieder erfahren, was es ihm abgenommen hatte.“ Rouvier antwortete: „Man stelle uns kaiserliche Herren, aber wir versprechen, Frankreich mit Stufen zu versehen, was wir ihm nahmen.“ Präsident Faure: „So lebe die Internationale!“ Die Vertreter Frankreichs und Russlands reichten sich darauf die Hände und sangen die Internationale, was begeisterte Klänge hervorrief.

in verdächtig, daß die englischen Zeitungen so
auf die Beschlagnahme des Vermögens der russisch-
russischen Hinweisen, und noch verdächtiger ist es,
Vermögen ziemlich gering beziffern. Zahlten sie
nichts, als die Beschlagnahme ziemlich harmlos
zu lassen, während sie in Wirklichkeit ein gro-
ßes Geldversteck, das sehr wohl mit zur Sicherung
der Geldvorräthe an Rußland dienen könnte. In
sicher einmal der Volk im Schafpelz. Das ist
genau ähnlich, wie die Verleumdung der Kaiserin
von Rußland, geborene Prinzessin von Hessi-
sche Runkelmeder, als welche in Wahrheit
geborene Prinzessin Dagmar von Dänemark
ist.

dem Kriege wurde der für die nicht regieren-
den des Hauses Romanow gebildete Fonds auf
seiner Mühe befristet. Er ist aber bedeutend
weniger als der Vorrath an unangereicher Vergewerke
aus deren höherer Wert zur Stunde gar nicht zu beziffern
ist. Das Vermögen des Jaren ist noch größer, denn
die letzteren besitzen es ausgezeichnet vertrieben.
Eine Konsolidation der Milliarden der Romanow
Kassenscheine lohnt sich also, nur, das dieselbe in die
eigene Anstalt hineingreifen würde. Viele Bezüge fließen
in die Kassen und über die Ausnutzung der Krieg
sachen betrachten umfangreiche Beträge, die durch eine
Kassenscheine vertrieben würden.

...größer als das Vermögen der Romanos
...der russisch-orthodoxen Kirche und Kaiser,
...abzulegen ist. Auch da wurde von Staats-Kon-
...Aber da ist sicher der schärfste Widerst-
...England möchte an-
...aber das ist nicht so leicht!

Leistungen anspornen auf allen Gebieten, das Heer im Felde und das Volk in der Heimat. Die getreue Erfüllung der Kriegspflichten ist Vaterlandsdienst.

Telegraphische Nachrichten.

Die Lage in Athen.

ATH. Athen, 19. April. Neutermeldung. Man glaubt, daß die Demission des Kabinetts unmittelbar bevorsteht.

Sozialdemokraten in der neuen russischen Regierung.

ATH. Kopenhagen, 18. April. Berlingske Tidende meldet aus Petersburg: Es steht nunmehr fest, daß der sozialdemokratische Führer Terefeelli, der aus der Verbannung in Sibirien zurückkehrte, in die provisorische Regierung als Arbeitsminister eintritt, während Plechanow zum Minister ohne Portefeuille als besonderer Vertrauensmann der Sozialdemokraten in der Regierung ernannt wird.

Freiherr v. Bissing†

ATH. Brüssel, 18. April. Der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Freiherr v. Bissing, ist heute abend 8 Uhr 30 gestorben.

Die italienischen Seeflugzeuge gefangen genommen.

ATH. Wien, 18. April. Amtlich wird verlautbart: Ereignisse zur See.

Eines unserer Seeflugzeuge wurde nach einer gelungenen Aufklärungsunternehmung in der Nord-Adria von mehreren feindlichen Flugzeugen angegriffen und mußte wegen Beschädigung im Luftkampf niedergehen. Drei italienische Flugzeuge, die sich des unsrigen bemächtigen wollten, fielen in die Hand unserer Torpedobootzerstörer, welche den eigenen Flieger wohlbehalten borgen und vier italienische Flieger, drei Offiziere und einen Unteroffizier, gefangen nahmen.

Frivole Schmeldung.

ATH. Berlin, 18. April. (Amtlich.) Reuters Telegramm betreffend den Angriff eines deutschen U-Bootes auf den amerikanischen Zerstörer Smith kann nur als eine frivole Sache bezeichnet werden. Deutschland die Eröffnung der Feindseligkeiten zuzuschreiben. Tatsächlich befand sich kein U-Boot in der Westhälfte des Atlantischen Ozeans.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Die Obst- und Gemüseversorgung. Im Landeshaus zu Wiesbaden fand unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner und in Anwesenheit des Oberpräsidenten Hengstenberg und des Geheimen Oekonomenrats Müller aus Darmstadt als Vertreter der hessischen Regierung eine aus dem ganzen Regierungsbezirk von Obst- und Gemüseproduzenten und -Händlern stark besuchte Versammlung statt, in der über die Notwendigkeit möglichst sparsamen Verbrauchs von Obst und Gemüse und über den Abschluß von Lieferungsverträgen verhandelt wurde. Das Referat erstattete Oekonomierat Meißner vom Landesökonomikollegium in Berlin.

Holzappell, 17. April. Am kommenden Sonntag begeht Herr Philipp Hölzer und dessen Ehefrau Anna, geborene Wolf in Holzappel das seitene Fest der goldenen Hochzeit. Philipp Hölzer, ein Kriegsveteran, der die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, sowie seine Ehefrau, die außerdem auf eine entbehrungs- und arbeitsreiche Zeit zurückblicken können, erfreuen sich trotz aller im Alter ihrer Kinder und zahlreichen Enkel einer erfreulichen Gesundheit.

Hahnstücken, 17. April. Der Gefreite Karl Zimmermann, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde zum Unteroffizier befördert. — Der Musketier Fritz Eberling erhielt wegen Tapferkeit vor dem Feind in der Sommerfeldschlacht das Eisene Kreuz.

Limburg, 17. April. Bei der Reichsbanknebenstelle Limburg wurden im Bezirk Limburg auf die 6. Kriessanleihe 7 Millionen 966 000 Mark gezeichnet gegen 5 Millionen 410 000 Mark bei der 5. Kriessanleihe, also über 1 1/2 Millionen Mark mehr. Von den 7 966 000 Mark entfallen auf Zeichnungen der Limburger Stadt- und Kreisbevölkerung 5 700 000 Mark und 2 266 000 Mark auf Diez, Weilsburg, Idstein.

Wiesbaden, 18. April. Der 51. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden, der, wie bereits gemeldet, am 30. April d. J. hier zusammentritt, wird sich u. a. mit einer wichtigen Vorlage, die Gründung einer Siedlungsgesellschaft namentlich für Kriegsbeschädigte im Bezirk, zu befassen haben. Außerdem wird der Landtag die Wahl eines Landeshauptmanns vornehmen.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 19. April 1917.

Fachbach, 18. April. Der Gefreite Wilhelm Kries, Sohn der Witwe Kries aus Fachbach, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde bei Arras zum Unteroffizier befördert.

Verantwortlich für die Schreitung Richard Hein. Bad Ems

Ein Aufruf zum Gemüsebau

liegt heute dem übrigen Teile unserer Auflage bei.

Bekanntmachung.

Das Lesezimmer im königl. Kurpaal ist geöffnet von vorm. 9 bis mittags 1 Uhr und nachm. von 3 bis 7 Uhr.

Bad Ems, den 18. April 1917.

Die Kurkommission.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Musterung der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1899.

Die Musterung der Landsturmpflichtigen, die im Jahre 1899 geboren sind, findet für Bad Ems am Samstag, den 21. d. Mts., vormittags 8 Uhr, in Diez, Hotel „Hof von Holland“ statt. Auf die Bekanntmachung des Herrn Zivilvorstehenden der Ersatz-Kommission Diez in der Emser Zeitung vom 13. 4. 1917 wird aufmerksam gemacht. Die Landsturmpflichtigen erhalten noch besondere Vorladung.

Sollten Landsturmpflichtige, die im Jahre 1899 geboren sind, sich noch nicht zur Stammtafel angemeldet haben, so ist dies sofort nachzuholen.

Bad Ems, den 14. April 1917.

Der Magistrat.

Umtausch der Lebensmittelkarten.

Gelegentlich der Ausgabe der Reichs- und Kreisfleischkarten werden auch die Lebensmittelkarten umgetauscht. Die Kopfschnitte der alten Lebensmittelkarten sind vorzulegen. Die letzte Nummer (36) darf nicht abgetrennt werden.

Bad Ems, den 18. April 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Teigwaren.

Nummernabschnitt 35: 150 Gramm Teigwaren.

Verkaufstag: Montag, den 23. d. Mts.

Verkäufer: Sämtliche hiesige Kolonialwarenhandlungen.

Bad Ems, den 18. April 1917.

Der Magistrat.

Betr.: Saatmais.

Anmeldungen für Saatmais werden im Rathaus, — Oberstadtschreiber Kaul — bis Samstag, den 21. d. Mts. mittags 12 Uhr entgegengenommen.

Bad Ems, den 18. April 1917.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Samstag, den 21. d. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr kommen im Stadtwalde von Ems die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand bis zum 15. Juli d. J. zur Versteigerung.

Distrikt Ober der Trift 36

40 Rm. Buchen-Scheitholz, 30 Rm. Buchen-Reißerhölzer.

Ober der Trift 35.

26 Nadelholzstämme 1., 2. u. 3. Kl. mit 43,51 Festm., 122 Rm. Buchen-Scheitholz, 5 Rm. Buchen-Reißerhölzer, 82 Rm. Buchen-Reißerhölzer, 2 Rm. Nadelholz-Reißerhölzer.

Klingelkopf.

60 Rm. Buchen-Scheit, 5 Rm. Buchen-Reißerhölzer, 42 Rm. Buchen-Reißerhölzer.

Die Versteigerung beginnt im Distrikt Ober der Trift unterhalb der Trift und wird im Distrikt Klingelkopf fortgesetzt.

Bad Ems, den 17. April 1917.

Der Magistrat.

Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule.

Die Unterrichtsstunden für das Schuljahr 1917 sind wie folgt festgesetzt:

a) Sachunterricht: Mittwochs 4—7 Uhr nachm.

b) Zeichenunterricht: Von April bis September: Sonntags 7—10 Uhr vorm., von Oktober bis März: Sonntags 8—10 Uhr vorm.

Bad Ems, den 17. April 1917.

(2534)

Der Magistrat.

Lebensmittelfelle für den Stadtbezirk Diez

Alter Markt 4/6.

Fleisch- und Wurst-Verkauf

Freitag, den 20. April 1917.

Verkaufsstellen: Sämtliche Metzgereien: Fried, Hakenkamp, Vog, Adolf Marxheimer, Julius Marxheimer, Rold, Ameln, Sterkel, Thomas.

Reihenfolge nach den auf den Reichsfleischkarten vermerkten Buchstaben und zwar:

von 8—9 Uhr Buchstabe A,

von 9—10 Uhr Buchstabe B,

von 10—11 Uhr Buchstabe C,

von 11—12 Uhr Buchstabe D.

Diese Reihenfolge ist genau einzuhalten, damit strengere Maßnahmen nicht notwendig werden.

Der Einkauf ist für jeden Bezugsberechtigten gewährleistet und darf daher erwartet werden, daß das seitliche Drängen bei den Metzgereien endlich aufhört.

Die auswärtige Kundschaft wird von 10—12 Uhr zwischen durch bedient. Eine Festansage durch die Metzgereien mit der Fleischabgabe wird nicht mehr erfolgen, dagegen ist eine besondere Feststelle bei B. Eutenauer eingerichtet.

Termin für die Abgabe von Fett wird noch bekannt gegeben.

Diez, den 18. April 1917.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Schönborn liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Kahenelnbogen, den 18. April 1917.

Kaiserl. Postamt.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittags 1 Uhr meine liebe, gute Frau, unsere herzlich geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Maria Anna Birkelbach geb. Girmann,

nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den hl. Empfang der hl. Sterbesakramente, im 59. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen. Familie Joh. Birkelbach.

Bad Ems, Brandach, Herne und Weilsburg. Kriegshauptplatz, den 18. April 1917.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 1 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Das Beisetzungsfest findet Freitag morgen 7 1/2 Uhr.

Landwirtschaftliche Stellen-Vermittlung des Kreisarbeitsnachweises Limburg a. d. Rh.

„Walderdorfer Hof“. Fernruf Nr. 101.

Landwirtschaftliche Betriebe und Gärten

werden zur Annahme des Bedarfs an Arbeitskräften, die Stellenvermittlung des Kreisarbeitsnachweises a. d. Lohn hingewiesen. Angewiesen ist: Name und des Arbeitgebers, Zahl und Art der benötigten Arbeiter, ob männlich oder weiblich, Zeit des Eintritts, Bedingungen sowie ob Unterkunftsgelegenheit vorhanden. Ansuchen sind unbedingt erforderlich und werden baldigst erbeten.



Herausgeber A. Damaskoff.

Illustrierte Tageszeitung, seit 26 Jahren bestehend, tritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur zielenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptvereins für Arbeiterheimstätten), enthält wertvolle Aufsätze führender Männer aller Parteien über alle Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wertvollen Vorkommnisse und liefert ihren Lesern eine tägliche Unterhaltungsbeilage noch 6 Beilagen.

Katgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauenzeitung, Jugendwarte.

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pfennig (Bestellgeld 14 Pfennig).

Probenummern kostenfrei durch d. Verlag Berlin 1917.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen Expedition der Zeitungen.

Dr. Zimmermann'sche

Handelsschule Coblenz.

Handels- u. höhere Handelsfachklasse für beide Geschlechter.

Beginn des neuen Schuljahres

24. April 1917.

Näheres durch Prospekt.

11746

Metallbetten

an Privat. Katalog frei. Holzrahmenmetall-, Kinderbetten Eisenmetallfabrik Eudl i. Thür.

Im Hause, Ems, Admerstr. 41, sind Erdgeschosse, 2 u. 3. Stock je 6 Räume mit Zubehören zu verm.

11437

Herr. Eude, Nassau Str.

Arbeiter

bei gutem Lohn sofort gesucht. Fritz, Sägewerk, Bad Ems.

Ein Mädchen

zum Maschinenkochen gesucht. 2506

Varvilla, Bad Ems.

Tüchtiges

Mädchen,

welches melken kann, nach Rossan gesucht bei gutem Lohn. Angebots unter A. 128 an die Geschäftsstelle.

2518

Der Zuschneider

Näh- + Kurse im Kleidermachen

Donnerstag, den 19. April, nachmittags um 1 1/2 Uhr

Admerstraße 41

Amalie Kurz, Fachlehrerin

An- und Verkauf gebrauchter Möbeln

Wohn- u. Schlafzimmersrichtungen

Ems, Rahnstr. 21

120 Stück blaue

Arbeiterbrustschürzen

mit Tasche zu verkaufen mit Preisangabe unter A. 128 an die Geschäftsstelle d. B.

11746

Rohle für Schlachtpferde

solche Schlachtpferde in Preise.

Hugo Reiter, Wiesbaden

Heizkörper

12 glühend, 125 Stk. Wasserheizkörper zu verkaufen. Näheres: Villa Sommer, Wiesbaden

Bilder, Spiegel, tische, Nachttische, herbst u. eine Reihe hat zu verkaufen. Admerstraße 41.

Schöner deutscher Scherker

wachsam, 3 J., wegen Mangel äußerst billig zu verkaufen. Sagt die Geschäftsstelle.